Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 187. Dienstag, den 12. August 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Riß im Zweibund.

Schon mehrfach während der Balkanwirren machte sich die Erscheinung bemerkbar, daß die Angehörigen des Dreiverbandes ihre eigenen Wege gingen, sobald es ihre Interessen erforderten. England hielt sich fast gänzlich abseits, man muß es anerkennen, daß das Auftreten der britischen Diplomatie, insbesondere Sir Edward Greys, ein ungemein korrektes und loyales war, und daß dem genannten englischen Staatsmanne viel zu danken ist, daß es gelang, den internationalen Frieden aufrecht zu erhalten, obwohl es an schweren Verwürfnissen nicht mangelte; aber immer wieder griff man von der Downing-Street aus vermittelnd ein, und durchweg mit gutem Gelingen, wie ja denn auch der Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanverbündeten durch die in London abgehaltene Konferenz erfolgte. Rußland dagegen trieb eine stark einseitige Politik, es suchte sich seinen überragenden Einfluß auf dem Balkan zu sichern, indem es die dortigen Staaten unter seine schützenden Fittiche nahm und verschiedentlich derart eingriff, daß Oesterreich-Ungarn sich in seinen Balkaninteressen bedroht fühlen mußte. Man erinnert sich noch, daß beide Mächte kampfbereit einander gegenüberstanden, und daß es nur mit Mühe der Diplomatie gelang, den Ausbruch von Feindseligkeiten hintanzuhalten. Wenn Rußland im letzten Moment noch zurückschreckte, so hat das zweifellos seine guten Gründe gehabt, die nicht allzu weit zu suchen sind. Auf der einen Seite hatte man von Berlin aus den Herrschaften an der Newa sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Deutschland die verbündete Donaumonarchie im Falle der Not nicht im Stiche lassen würde, und außerdem mußte man die Beobachtung machen, daß die anderen Angehörigen der Entente, England und Frankreich, schwerlich mit von der Partie sein würden, da beiden Mächten kaum etwas daran liegen konnte, für Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Haben doch Frankreich und England gleichfalls beträchtliche Interessen im Orient, so daß ihnen an einer Ausdehnung des russischen Einflusses absolut nichts gelegen sein kann. Wie weit die Interessen speziell Rußlands und Frankreichs auseinandergehen, hat die Frage von Kawala eben jetzt gezeigt, in der zwischen dem beiderseitigen Standpunkte ein weiter Spalt klafft, der sich nicht so schnell überbrücken lassen wird. Die Haltung Frankreichs zugunsten Griechenlands hat in Petersburg helle Entrüstung entfacht, und die dortigen Blätter kargen nicht mit den schärfsten Angriffen auf die französische Orientpolitik. Wie es in den Wald hineinschallt, hallt es wieder heraus. Der oft zu offiziösen Auslassungen benutzte „Temps" kritisiert jetzt seinerseits die Haltung Rußlands in der Frage der Revision des Bukarester Vertrages und nennt dieses Beginnen ein unvernünftiges Abenteuer, und das Blatt warnt die russische Diplomatie, die eventuellen Folgen ihrer Aktion ins Auge zu fassen. Zum Schluß wird den Russen der Rat gegeben, den Bukarester Vertrag in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen. Mögen sich die Verbündeten auch über diese Frage nicht gegenseitig die Köpfe einrennen, so erhellt doch aus dem Zwischenfall deutlich, daß auch im Zweibunde nur mit Wasser gekocht wird.

Politische Uebersicht.

Kein Kaiserbesuch in Gmunden. Ein Wiener Blatt hatte gemeldet, Kaiser Wilhelm würde vor dem Besuch beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Eckartsau nach Gmunden reisen, um dem Cumberländischen Hof einen Besuch abzustatten. Da Kaiser Franz Joseph zu dieser Zeit noch in Ischl weilen werde, so sei ein kurzer Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Joseph in der Ischler Villa noch in dieser Saison zu erwarten. Diese Angaben sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." amtlich feststellt, durchweg unzutreffend. Der Kaiser hat allerdings eine Einladung des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Jagd erhalten und angenommen, aber nicht nach Eckartsau, sondern nach Schloß Konopischt in Böhmen und erst für Anfang Winter.

Beileid der Kaiserin zum Swinemünder Unglück. Die Kaiserin sandte aus Homburg v. d. Höhe an den Landrat v. Böttticher in Swinemünde folgendes Telegramm: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit aufrichtiger Betrübnis von dem schweren Bootsunglück Kenntnis erhalten und lassen allen Beteiligten allerhöchst ihre herzliche Teilnahme aussprechen. v. Redern, Kammerherr vom Dienst." — Die letzten Leichen der schweren Katastrophe konnten noch nicht geborgen werden. Auf die Bergung der Leiche des Oberleutnants z. Schmidtseck hat der Bruder eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Die Milderung des Militärstrafrechts ist bereits gesetzlich festgelegt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet darüber amtlich: Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs, war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, ist die Vorlage am 8. d. Mts. vom Kaiser vollzogen worden. Das Gesetz wird in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes" erscheinen.

Das Gesetz über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen vom 29. Juli ist amtlich bekanntgegeben worden. Darnach erhalten Schöffen und Geschworene für jeden Tag der Dienstleistung ein Tagegeld von 5 Mark. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rücksicht auf sein Amt am Sitzungsorte anwesend sein muß. Für jedes durch die Dienstleistung notwendig gewordene Nachtquartier erhalten Schöffen und Geschworene eine Zulage von 3 Mark. Schöffen und Geschworene, die außerhalb ihres Wohnortes einen Weg von mehr als 2 Kilometer zurückzulegen haben, erhalten als Reiseentschädigung für jedes angefangene Kilometer des Hinwegs und des Rückwegs, bei Wegen, die auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, 6 Pfg.; bei Wegen, die nicht in dieser Art zurückgelegt werden können, 20 Pfg. Soweit ausnahmsweise aus besonderen Gründen die Benutzung von Beförderungsmitteln, die höhere Auslagen erfordern, notwendig ist, sind die erforderlichen höheren Auslagen zu ersetzen. Die Reiseentschädigung wird auch für die Reisen gewährt, die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem Wohnorte und zurück macht. Sie darf jedoch die Höhe der Bezüge nicht übersteigen, die der Schöffe oder Geschworene erhalten haben würde, wenn er am Sitzungsorte hätte anwesend sein müssen. Die Tagegelder dürfen nicht zurückgewiesen werden.

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Vom 25. bis 29. September findet in Görlitz die 26. Generalversammlung des Evangel. Bundes statt. Für den 25. ist ein Kirchenkonzert in der Peterskirche vorgesehen. Der Gesamtvorstand, Diasporaverbände und Wartburgbund tagen am 26. und Abgeordnetenversammlungen sind für den 26. und 27. anberaumt.

Rückkehr der deutschen Hochseeflotte aus Norwegen. Die deutsche Hochseeflotte ist von ihrer vierwöchigen Sommerübung nach Norwegen am Freitag wieder im Kieler Hafen eingetroffen. Auch die Linienschiffe des ersten Geschwaders und die Panzerkreuzer, die nach Wilhelmshaven gehören, liefen in Kiel ein. Auf dem Flottenflaggschiff „Friedrich der Große" befand sich der Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral von Ingenohl. Die Wilhelmshavener Schiffe werden Ende der kommenden Woche nach ihrer Station abgehen. Die großen Herbstübungen werden gleichfalls in der Nordsee abgehalten.

Die neuen Krupp-Prozesse. Die Blättermeldung, daß gegen das ges. Direktorium der Firma Krupp Anklage erhoben sei, bestätigt sich nicht. Bisher ist überhaupt noch keine Anklage gegen Kruppsche Beamte erhoben worden, man weiß nur, daß gegen Brandt, den früheren Vertreter Krupps in Berlin, und die Direktoren v. Eccius und Dewitz Untersuchungen im Gange sind, die sehr wahrscheinlich zur Anklage führen werden. Wann die Verhandlungen stattfinden, läßt sich auch noch nicht sagen.

Die Mischehenfrage wurde auf dem deutschen Anthropologentag behandelt. Der Referent, Direktor des Kolonial-Hygienischen Museums in Dresden, Frhr. v. Reitzenstein, konnte eine allzu große Gefahr in der Mischehe nicht finden. Dieser Standpunkt des Gelehrten ist um so auffälliger, als gerade jetzt in den deutschen Kolonien eine außerordentlich scharfe Agitation gegen die Mischehe eingesetzt hat, deren große Schäden man erkannt hat. Und wenn auf dem Anthropologentag gesagt wurde, daß Bastarde ihren Beruf ebenso gut erfüllen wie die Weißen, so muß doch auf die Geschichte der Mischlings-Nationen, hauptsächlich also der südamerikanischen Staaten, hingewiesen werden, die als Kulturgeschichte wohl kaum in Betracht kommt.

Eine Handwerkerkonferenz mit Vertretern des Handels und der Industrie soll laut „Voss. Ztg." im Anschluß an die ausgangs Juni im Reichsamte des Innern abgehaltene Besprechung mit Handwerkern vor derselben Stelle im Herbst stattfinden. Erst dann sollen Beschlüsse gefaßt werden über die Trennung von Handwerk und Großbetrieb, über gemischte Betriebe usw., die den von der Regierung auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen zur Unterlage dienen sollen. Alle Meldungen über endgültige Beschlüsse jener Handwerkerkonferenz im Juni sind grundlos, da die Verhandlungen damals unverbindlicher und lediglich beratender Natur waren.

Frankreich.

Neue französische Marinepläne. Der „Matin" erklärt, das Marineministerium werde nach Zusammentritt der Kammer die nötigen Kredite fordern, um im Jahre 1916 mit dem Bau eines fünften Dreadnoughts mit 25 000 Tonnen Inhalt und 12 Kanonen von 360 Millimeter Durchmesser, welche in drei Türmen untergebracht werden sollen, beginnen zu können. Anfangs 1916 würde also Frankreich 10 Dreadnoughts im Bau haben.

Friedensschluß! — Neue Kriegsgefahr?

In dem Telegrammaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Könige Karol, in dem der König seinem kaiserlichen Verwandten den herzlichsten Dank für die dem Abschluß des Friedens geleisteten Dienste darbringt, heißt es, daß dank den Bemühungen des deutschen Kaisers der Bukarester Friede ein definitiver bleibt. Damit ist also von allerkompetentester Stelle den zahllosen Meldungen von einer bevorstehenden Revision des Friedensvertrages durch Oesterreich-Ungarn und Rußland die Unterlage entzogen. In Berliner diplomatischen Kreisen heißt es denn auch, daß Oesterreich wie Rußland ihre ursprüngliche Absicht, eine Revision der Friedensbedingungen vorzunehmen, nicht durchführen werden. Einmal bestehen zwischen beiden Mächten Meinungsverschiedenheiten über die der Abänderung zu unterziehenden Punkte des Friedensprotokolls. Während Oesterreich auf Serbiens Kosten den Bulgaren ein Zugeständnis machen möchte, suchte die russische Regierung Bulgariens Wünschen auf Kosten Griechenlands zu entsprechen. Sodann sei der Zar persönlich seinem Vetter, dem König Konstantin, sehr zugetan und wünsche nicht, daß die Freude Griechenlands gestört würde. Aus allen diesen Gründen nimmt man an, daß der Frieden ein endgültiger bleiben wird.

Neuer Balkankrieg in Sicht?

Der Friede scheint nicht von langer Dauer zu sein. In einer langen Unterredung erklärte der Führer der bulgarischen Friedensmission, Tontschew Bulgarien habe Rumänien ersucht, es möge Rußland und Oesterreich-Ungarn bitten, seinen Revisionsvorbehalt anzumelden. Nachdem wir, sagte Tontschew, in Bukarest angekommen waren und die griechisch-serbischen Forderungen erfuhren, baten wir Rumänien, es möge uns erlauben, den Krieg gegen Serbien und Griechenland weiter zu führen, um so mehr, als wir die feste Hoffnung hatten, die Serben und Griechen zu besiegen. Majorescu aber antwortete, Rumänien habe sich verpflichtet, den Frieden herzustellen. Falls es zu einer Verständigung nicht kommen könnte, dann würde Rumänien gemeinsam mit den Griechen und Serben operieren. Infolgedessen mußten wir uns unterwerfen und unterzeichneten den jetzigen Frieden, in der Hoffnung auf eine österreichisch-russische Intervention. Nur die Revision könnte den Krieg, der sonst unvermeidlich wäre, verhindern.

Trügerischer Friede?

Der Bukarester Berichterstatter des „Daily Telegraph" weist auf einige Kennzeichen hin, aus denen er eine nur kurze Dauer des Balkanfriedens folgert. Das ursprüngliche Protokoll des Friedensvertrages enthielt folgende Worte: „Zwischen den kriegführenden Parteien wird Friede und Harmonie wiederhergestellt." Kurz vor der Unterzeichnung des Vertrages beantragte der bulgarische Unterhändler Radew, der während der ganzen Verhandlungen durch seine unversöhnliche Haltung hervorgetreten war, die Streichung des Wortes „Harmonie", da es auf Unwahrheit beruhe. Die Unterhändler wechselten bedeutsame Blicke, und stillschweigend nahm man die Streichung an. Weiterhin blieb die Erklärung aus, wonach der Londoner Vorfriede von allen Balkanstaaten anerkannt werden sollte. Daß man in rumänischen Kreisen noch im letzten Augenblicke mit einem Scheitern der Verhandlungen rechnete, zeigt die Tatsache, daß Sonntag früh die Einladungen zur Abendsoiree bei König Karol noch nicht verschickt waren und erst nach Unterzeichnung des Vertrages durch Eilboten ausgegeben wurden.

Kein Verzicht der Türkei.

Der Großwesir sagte einem Botschafter: Europa muß uns im dauernden Besitze Adrianopels lassen, wenn es den dauernden Frieden haben will. Würden wir Adrianopel aufgeben, so würde das für die türkische Armee das Signal sein, nach Philippopel zu marschieren. In Konstantinopel erklärt man, durchaus imstande zu sein, ganz Thrazien und Kawalla zurückzuerobern, daß man so weitgehende Absichten jedoch nicht verfolge, in keinem Falle aber Adrianopel wieder herausgeben werde. In diplomatischen Kreisen hofft man, wie gesagt, gleichwohl auf die Nachgiebigkeit der Türkei, indem man deren finanzielle Kalamität in Betracht zieht.

Ein Balkanbund gegen Oesterreich.

Die russische öffentliche Meinung ist sehr zufrieden damit, daß sich im Bukarester Friedensvertrage ein besonderer Punkt vorfindet, wonach Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro sich gegenseitig verpflichtet haben, ihre Neuerwerbungen gegen die Angriffe einer dritten Macht zu verteidigen. Unter der dritten Macht wird hier Oesterreich verstanden. Man hofft, auf diese Weise wenigstens den Anfang gemacht zu haben zu einem neuen, gegen Oesterreich gerichteten Balkanbund.

Abdankungsabsicht König Ferdinands von Bulgarien?

Der Sofioter Korrespondent der „Zeit" meldet, daß man in den dortigen politischen Kreisen mit der Wahrscheinlichkeit der Abdankung des Königs Ferdinand rechnet, insbesondere dann, wenn auch bei der etwaigen europäischen Konferenz Bulgarien schlecht abschneiden sollte. Der König selbst soll sich schon wiederholt in diesem Sinne geäußert haben und die Ueberzeugung hegen, daß seine Abdankung das einzige Mittel wäre, den Ausbruch einer Revolution zu verhüten, die sich in erster Reihe gegen ihn, den König, richten würde.

Ebenso soll der Bau von Aufklärungsschiffen, welcher für 1919 vorgesehen war, bereits im nächsten Jahre beginnen. Diese Aufklärungsschiffe sind von einem ganz neuen Typ, haben einen Inhalt von 6500 Tonnen, eine Länge von 163 Metern, und eine Geschwindigkeit von 28 Knoten. Für die Marineäronautik will der Minister 13 000 000 Franks fordern. Der Minister will zwei Flugzentren errichten, das eine in Bizet, das andere an der Küste der Azoren. Diese Zentren sollen mit allem Material für die Aeroplane und außerdem für drei Lenkballons starren Systems ausgerüstet werden. Endlich soll ein weiterer Kredit von 65 300 000 Fr. verlangt werden, welcher auf die Jahre 1913 bis 1920 verteilt und für die Ausgestaltung des Arsenals in Lorient verwendet werden soll.

Der tägliche Unfall in der französischen Marine. An Bord des französischen Kriegsschiffes „Courbet" explodierte nachts eine Heißwasseranlage, die Badezwecken diente. Ein mächtiger Wasserstrahl schoß empor und verbrühte, als er in die Schlafkabinen drang, eine Anzahl Matrosen. Zwei Mann erlitten schwere Brandwunden, einer mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Hospital übergeführt werden. Unter den aus dem Schlaf aufgeschreckten Mannschaften brach eine Panik aus.

Kriegsminister Etienne äußerte sich sehr zuversichtlich über das neue Wehrgesetz, das die dreijährige Dienstzeit in der Republik einführt. Er erwartet, daß man mit der Aushebung der 20jährigen am 20. November werde beginnen können. Bis dahin würde der Anfang Oktober einzuberufende Jahrgang der 21jährigen schon einen großen Vorsprung erreicht haben. Im Laufe des Jahres 1914 würden, wie man hoffen darfe, die bedauerlichen Lücken im Offizierkorps ausgefüllt sein, so daß Frankreich Mitte April 1914 auf drei im Ernstfalle verwendbare Altersklassen rechnen könnte. Bis dahin würde auch das zwischen Nancy und Besançon aufzustellende 21. Korps (Vogesen), dessen Formation für Neujahr 1914 in Aussicht genommen ist, mit seiner besonderen Aufgabe vollständig vertraut sein, die darin besteht, die Deckung der Ostgrenzen durch enge Fühlungnahme mit den beiden anderen Grenzkorps zu vervollständigen. Die großen Fähigkeiten des zum Chef des Vogesenkorps ernannten Generals Legrand, des derzeitigen Vizechefs des Generalstabes, bürgten für volle Erfüllung der Hoffnungen Frankreichs. Der Minister bedauerte nur, daß die Reform der Militäraviatik auf den Spätherbst vertagt werden mußte, da das Parlament zur Bewilligung der erforderlichen Kredite keine Zeit fand.

China.

Die Besserung der Lage in Schanghai wird durch eine Veröffentlichung des Komitees zur Unterstützung der Flüchtlinge veranschaulicht, worin es heißt, daß keine weiteren Beiträge erforderlich seien. Man beabsichtige in ein paar Tagen das Lager abzubrechen, in dem bis vor einer Woche jede Nacht über 3000 Flüchtlinge untergebracht waren. — Admiral Tseng hat die Bezirke von Kiangnan und Nantao ziemlich gesäubert. Die Landstreitkräfte werden den Vormarsch von Kiangnan auf Wutschang anhalten. Eine Doppelbewegung der Kreuzer oberhalb und unterhalb der Forts wird sie unterstützen.

Die neuen Kaiserworte.

Mit großer Wärme hat Kaiser Wilhelm in Rostock und Lübeck Worte gesprochen, die gerade jetzt, wo bekannt geworden ist, daß der Kaiser am Zustandekommen des Balkanfriedens hervorragenden Anteil gehabt hat, in allen deutschen Herzen Widerhall gefunden haben. Es war ein Bekenntnis zur tatfrohen, friedlichen, gewerblichen Arbeit und ihres Schutzes, das der Kaiser abgelegt hat. In Rostock wies der Monarch auf die Zeit vor hundert Jahren und auf deren herrlichste Persönlichkeiten hin, die Königin Luise und Blücher, die auch in trüben Zeiten nicht daran zweifelten, daß das deutsche Volk das Joch des korsischen Eroberers (des korsischen Parvenus, so hatte der Kaiser sich früher einmal ausgedrückt) abschütteln würde. „Der Blick über das Wasser auf die allgemeine Weltgeschichte schärft unser Auge für die Aufgaben der Gegenwart," sagte der Kaiser und meinte damit das Verständnis für die friedlichen Aufgaben der Welthandelspolitik. In Lübeck dann gab der Kaiser seinem Bekenntnis zur Friedenspolitik einen neuen, zündenden Ausdruck, indem er das Wort sprach: Ich schütze den Kaufmann. Sein Feind ist mein Feind, und Gott gebe, daß der deutsche Handel, wie bisher, auch künftig unter seinem Schutz in Friedenszeit sich entwickeln möge." Wie schlicht und doch wie inhaltsvoll klang es, als der Kaiser nach dem Rückblick auf die heroische Zeit der deutschen Einigung auf „unsere Zeit des einfachen Arbeitslebens" zu sprechen kam, deren Aufgaben der Ausbau und die Festigung des gesamten wirtschaftlichen Lebens ist.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte**, den 12. August.

** **(Von der Klassenlotterie.)** Ein bemerkenswerter Rückgang der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist in Bayern zu verzeichnen. Von der jetzt vor sich gehenden Ziehung ist der Absatz der Lose gegenüber der vorhergegangenen außerordentlich zurückgegangen. Bei den einzelnen Haupt- und Nebenstellen beträgt der Rückgang 10 bis 50 v. H., und von den 48 000 für Bayern bestimmten ganzen Losen wird zurzeit nur ungefähr die Hälfte ausgegeben. Um so mehr kommt man hier auf die seinerzeit aufgestellte Forderung zurück, daß Preußen beim Abschluß des Vertrages mit Bayern eine feste Gewinnsumme hätte garantieren müssen. Es zeigt sich, daß die vom Zentrum geplante selbständige Lotterie nicht hätte gedeihen können. Zweifellos hängt der Rückgang mit der augenblicklich darniederliegenden allgemeinen Wirtschaftslage zusammen.

** **(Die Mutterberatungsstelle),** welche bekanntlich vom hiesigen Frauenverband eingerichtet ist, wird morgen (Mittwoch) nachmittag in der Sedanschule ihre Tätigkeit aufnehmen. Wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf diese höchst segensreich wirkende soziale Einrichtung aufmerksam zu machen; hoffentlich werden recht viele Mütter von derselben Gebrauch machen. (Siehe auch Inserat.)

** **(Gegen die Anwendung offener Koksfeuer)** zur Austrocknung von Neubauten wendet sich ein von den beteiligten preußischen Ministern an die Regierungspräsidenten gerichteter Erlaß, in welchem darauf hingewiesen wird, daß dieses Austrocknungsverfahren nach den gemachten Beobachtungen selbst bei Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßnahmen mit Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter verbunden ist. Es soll deshalb offene Koksfeuerung im Innern eines Baues künftighin nicht mehr zugelassen werden. Soweit zur künstlichen Austrocknung von Neu- oder Umbauten Koksöfen notwendig sind, wird empfohlen, solche zu verwenden, die mit einer Dunstklappe und einem Rohr zur Ableitung der Gase aus dem Bau versehen sind. Wie in dem Erlasse weiter bestimmt wird, sollen die Polizeibehörden durch Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift in die Arbeiterfürsorge-Polizeiverordnungen ermächtigt werden, zu verlangen, daß im Winter die Räume von Neubauten, in denen gearbeitet wird, zu erwärmen sind.

** **(Böse Schlägerei.)** Mit vielen heftig blutenden Wunden an den Armen wurde gestern abend der Arbeiter G., welcher am Bahnbau beschäftigt ist, ins kathol. Krankenhaus gebracht. Derselbe war mit einigen Arbeitskollegen in Streitigkeiten geraten und wurde durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt.

** **(Mit den Eisenbahnprojekten des Sauerlandes)** befassen sich jetzt in ausgiebiger Weise die Tageszeitungen. Infolge der von der Eisenbahndirektion angeordneten Vermessung der Hönnetalbahn und der Verlängerung bis Finnentrop wird der Schluß gezogen, daß das Eisenbahnprojekt Hamm-Werl-Finnentrop gescheitert sei, obschon noch gar nicht feststeht, welches Projekt von der Eisenbahnverwaltung zur Ausführung kommt. Ohne Zweifel wird das Projekt Hamm-Finnentrop in den Hintergrund gedrängt, wenn der zweigleisige Ausbau der Linie Menden-Neuenrade und die Verlängerung der Hönnetalbahn bis zur Ruhr-Siegstrecke zur Ausführung kommen. Denn durch diese Erweiterungsbauten wird der Schienenweg zwischen Hamm und dem Siegerlande erheblich abgekürzt. Dagegen hat das Industriegebiet der Dortmunder Gegend von der Verlängerung der Hönnetalbahn nicht den geringsten Vorteil. Die Ruhr-Siegbahnfrage wird durch die Fortführung der Bahn von Neuenrade bis Finnentrop am schnellsten und billigsten gelöst werden; die Frage der Entlastung der Ruhr-Siegstrecke wird jedoch hierdurch nur wenig berührt und wird so lange offen bleiben, bis eine direkte Eisenbahnverbindung von Iserlohn nach Finnentrop geschaffen ist.

** **(Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens)** und angrenzender Gebiete, Vorort Dortmund, hält in diesem Jahre am 6. und 7. September zu Paderborn seinen Verkehrstag ab. Auch Gäste sind willkommen.

** **(Eigenartiger Unfall.)** Ein jugendlicher Arbeiter aus Ergste, der den Abendzug zur Rückfahrt in die Heimat benutzen wollte, geriet mit einer Hand so unglücklich zwischen die Tür des Abteils, daß ihm drei Finger vollständig zerquetscht wurden. Der junge Mann mußte sich hier in ärztliche Behandlung begeben.

** **(Festgenommen)** wurden gestern der Gelegenheitsarbeiter Aug. Saalmann von hier und der Bergmann Aug. Wahle aus Hörde. Ersterer hatte sich in der Wirtschaft Jockenhöfer, letzterer in der Wirtschaft Fette der Sachbeschädigung, Bedrohung und des Hausfriedensbruches schuldig gemacht. Hoffentlich sorgt die Polizei für einen gründlichen Denkzettel.

** **Westhofen,** 11. Aug. (Turnerisches.) Am Sonntag fand in Eilpe die 50jährige Jubelfeier des Turnvereins „Eilper Turnerschaft", verbunden mit dem 32. Bezirkswetturnen des 2. Bezirks (Märk. Turngau), statt. Vom Turnverein Teutonia-Westhofen beteiligten sich an dem Bezirkskampf 7 Wetturner. Davon errangen: Otto Viebahn den 22. Kranz mit 93 Punkten, Heinrich Meister 25. Kr. mit 97 P., Richard Liesenhoff 27. Kr. mit 95½ P., Adolf Viebahn 28. Kr. mit 95 P., Ernst Menschel 32. Kr. mit 93 P. — „Gut Heil" den Siegern! Blühen und Gedeihen dem Verein!

** **Westhofen,** 11. Aug. (Personalie.) Der Bahnmeister Weber ist von hier nach Erndtebrück und der Bahnmeisterdiätar Radermacher von Elberfeld nach hier versetzt worden.

** **Ergste,** 12. Aug. (Taubensport.) Am Sonntag veranstalteten die Taubenzüchter von Ergste, Mitglieder des Brieftaubenvereins „Blitz"-Schwerte, einen Wettflug ab Rheda. Preise erhielten mit Jungtauben: Fritz Winter 1., 3., 4., 5., Gustav Jülich 2., Max Liesenhoff 6.; mit alten Tauben: Gustav Jülich 1., Heinrich Lips 2., Max Liesenhoff 3.

Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 11. Aug. Im Ohmprozeß begann heute endlich die Verhandlung in Sachen der Niederdeutschen Bank selbst. Diese wurde bekanntlich zunächst als Kommanditgesellschaft Ohm, Hernekamp & Co. in Münster gegründet. Bei Größerwerden des Instituts verlegte man den Sitz nach Dortmund, wo es den Namen „Niederdeutsche Bank" annahm. Als Geschäftsführer kamen zwei, Ohm, und bis zum Jahre 1899 Hernekamp und 1899 Laue, in Betracht. Die persönlich haftenden Gesellschafter bezogen ein fürstliches Gehalt, das zunächst 20 000 Mark betrug, später jedoch auf 40 000, 50 000 und 75 000 Mark erhöht wurde. Außerdem fielen ihnen die Tantiemen, zuletzt ein Betrag von 750 000 Mark jährlich, zu. Die Anklage wirft zunächst den Angeschuldigten vor, die Bilanzen der Jahre 1905—1910 gefälscht zu haben durch fingierte Konten und durch Ueberwertung. Es handelte sich um die Konten bei den Tochtergesellschaften, die schon früher eingehend besprochen wurden. Die Bilanzen vor 1905 sind auch gefälscht, doch konnte nach dieser Richtung eine Anklage wegen Verjährung nicht erhoben werden. Der Angeklagte Ohm, der zuerst vernommen wurde, betonte zugleich im Namen seiner Mitangeklagten, daß alle von der Bonität der Niederdeutschen Bank überzeugt gewesen seien. Die Bank habe glänzende Geschäfte gemacht und sei bis zum Jahre 1910 mit Geldmitteln reichlich versehen gewesen. Die anderen Angeklagten erklären, daß es ihnen unmöglich gewesen sei, in den Betrieb der Bank hineinzusehen. In den Aufsichtsratssitzungen habe man ihnen die Bilanzen und die Geschäftsberichte fix und fertig vorgelegt. Es sei keinem auf den Gedanken gekommen, einzelne Posten selbst zu prüfen. Der als Revisor angestellte Angeklagte Hartwig sei von der Dortmunder Handelskammer als Kapazität auf kaufmännischem Gebiete bezeichnet worden. Der nachher angestellte Revisor Förster habe revidiert, ohne irgend welche Beanstandungen zu machen. Nach längerer Erörterung und eingehender Besprechung über die Tätigkeit des Aufsichtsrates der Niederdeutschen Bank wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Zur bevorstehenden Einweihung des Friedenspalastes.



Am 28. August findet in feierlichster Weise die Einweihung des neuen Friedenspalastes statt.

Der im Park Zergolitt bei Haag errichtete Friedenspalast, dessen monumentale Gesamtanlage unser heutiges Bild zeigt, soll das künftige Heim des permanenten internationalen Schiedsgerichts bilden. Die Mittel zum Bau des prächtigen Gebäudes stiftete bekanntlich der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie. Die Grundsteinlegung fand am 30. Juni 1907 während des zweiten Haager Friedenskongresses durch den Grafen Nelidow, dem Vertreter des Zaren, statt. Die Baupläne rühren von dem Architekten L. M. Goronnier in Lille her, dessen Entwurf von dem Ingenieur van der Steur, dem holländischen Stil entsprechend, modifiziert wurde.

Aus dem Reiche der Technik.

Eine sensationelle Erfindung.

An Bord einer Jacht an der Meeresküste von Le Havre unternahm der italienische Ingenieur Ulivi in Gegenwart von Vertretern des französischen Kriegsministeriums sogen. radio-ballatistische Versuche. Es soll ihm gelungen sein, mit Hilfe eines einzigartigen Wellenprojektors auf 23 Klm. Entfernung mit Pulver gefüllte Behälter zur Explosion zu bringen. Gleichzeitig werden Versuche angestellt, mit denen Ulivi imstande sein will, auf dem Lande und unter Wasser selbst auf große Entfernungen Metalladern und deren Art und Mächtigkeit zu entdecken. Ulivi ist der Sohn eines Italieners, seine Mutter ist eine Französin. Deshalb hat er seine Erfindung, die im Kriegsfalle von großer Wichtigkeit sein kann, zunächst dem französischen Staat angeboten. General Goffree und General Castellane, viele Offiziere und einige Gelehrte wohnten der Vorführung bei. — Man wird gut tun, diese Nachricht etwas skeptisch aufzunehmen, wenn auch die Möglichkeit ihres Zutreffens nicht bestritten werden soll.

Wetteranzeigen von Tieren und Pflanzen.

Auf dem Lande ist der Glaube weit verbreitet, daß viele Tiere und Pflanzen das Wetter vorher erkennen und anzeigen. Neuerdings hat man bei einzelnen Tieren nun festgestellt, warum sie bei Witterungsänderungen ein bestimmtes, vom gewöhnlichen Verhalten abweichendes Benehmen zeigen. A. v. Müller teilt darüber im Juliheft „Unsere Welt", der Zeitschrift des Keplerbundes in Godesberg bei Bonn, einiges mit. So hat Professor Lerdelfeld an der Universität Czernowitz die Voraussagen des Laubfrosches mit meteorologischen Kurven verglichen. Es ergab sich, daß letzterer ebenso oft recht wie unrecht gehabt hatte, mochte man nun die Feuchtigkeit der Luft oder den Luftdruck zum Maßstab nehmen. Die Schwalben fliegen bei schönem Wetter hoch und bei schlechtem niedrig, weil sich in den betreffenden Schichten die ihnen zur Beute werdenden Insekten aufhalten. Die Fische springen bei schlechtem Wetter aus dem Wasser, weil sie nach den dann dicht über dem Wasser schwirrenden Insekten schnappen. Bei schlechtem Wetter wirft der Maulwurf hohe Haufen auf, weil sich dann die Kerbtiere, die er braucht, von der Erdoberfläche in den Boden flüchten. Die Spinne ruht bei schlechtem Wetter, weil ihr dann kein Wild ins Netz geht. Nicht die erwähnten Tiere sind also die Wetterpropheten, sondern die Insekten. Bei diesen ist der Instinkt für die Wetterveränderungen aus den Erfahrungen über den Nutzen oder Schaden entstanden, den ihnen ein bestimmtes Wetter verursachen kann.

Auch bei den Pflanzen, die im Rufe von Wetterpropheten stehen, handelt es sich meist um die Wirkung der Feuchtigkeit, häufig auch der Temperatur und des Sonnenscheins. Durch größere Feuchtigkeit schwellen die Kapillarräume an, dehnen sich und bewirken so Bewegungen von Blättern und Grannen usw. Hierher gehören die Grannen der Gerste und des Hafers, Storchschnabel, Tannenzapfen usw.

Letzte Drahtmeldungen.

Tragödie eines Gendarmeriewachtmeisters.

Darmstadt, 12. Aug. Hier hat sich eine entsetzliche Tragödie zugetragen. Der 48jährige, verheiratete Gendarmeriewachtmeister Paul Feith hat heute früh seinen 16jährigen Sohn durch einen Schuß in die Schläfe getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Feith die Tat begangen hat, weil er Beziehungen zu einer Frau unterhielt, die nicht ohne Folgen blieben. Um seinem Sohne die Schande und die Sorgen für die Zukunft zu ersparen, beging er die Tat.

Opfer der Berge.

Wien, 12. Aug. In den Bregenzer Bergen stürzte der deutsche Tourist Leisgang aus Gelsenkirchen ab und blieb an einem Seil in der Luft hängen. In dieser Situation erfror er.

Graz, 12. Aug. Der 65jährige Karl Nußbaum aus Regensburg, der seit Sonnabend auf dem Berge Mesmerin bei Tragöß vermißt wurde, ist gestern tot aufgefunden worden.

Mord im Jähzorn.

Lübeck, 12. Aug. Der in der Vorstadt St. Lorenz wohnende Arbeiter Stroopt war in der ver-

Ein Tag des Erinnerns.

Aus den Sorgen und Kümmernissen der Gegenwart mag einmal der Blick zurückwandern in die Zeit vor hundert Jahren, da die Mitternachtsstunde des 10. August das ergebnislose Auseinandergehen des Prager Friedenskongresses und mit dem Ablauf des Waffenstillstandes die so sehnlichst erwartete Entscheidung brachte, daß Oesterreich offen auf die Seite der Verbündeten trat und ihr Heer mit 110 000 Mann verstärkte. Unbesiegt hatten die preußischen und russischen Regimenter das Schlachtfeld von Großgörschen verlassen, und wenn sie auch bei Bautzen am 21. Mai mit ihren 90 000 vor Napoleons 140 000 den Rückzug antreten mußten, so blieb doch keine Fahne, kein Geschütz in den Händen des Feindes. Zähneknirschend bekannte der Imperator: „Es scheint, daß diese Viecher etwas gelernt haben!" Ungeheuer waren die Verluste des Frühjahrsfeldzuges auf beiden Seiten, und immer dringlicher richteten sich die Blicke nach Wien, ob der Kaiserstaat nicht endlich den Entschluß fassen würde, die Sache der Verbündeten zu der seinen zu machen. Aber in Wien herrschte die kühle Verständigkeit des Kaisers Franz und seines Beraters, des Fürsten Metternich. Und Kaiser Franz hatte seinem Schwiegersohn Bonaparte noch vor Großgörschen seine Wünsche für den Erfolg der französischen Waffen ausgesprochen. Gewiß, Oesterreich rüstete, aber der zweimal gegen Frankreich unterlegene Kaiserstaat schien wirtschaftlich wie militärisch am Ende seiner Kraft. Die kleine, zum Teil beurlaubte und in zahllosen Garnisonen verzettelte Armee konnte nur langsam auf den Kriegsfuß gebracht werden. Außerdem argwöhnte man, daß Kaiser Franz und sein Staatskanzler das endlich schlagfertige Heer nur als Machtmittel benutzen würden, um aus einer Vermittlerrolle Oesterreichs einen Gebietszuwachs herauszuschlagen.

So hatte man am 4. Juni in den Waffenstillstand von Poischwitz gewilligt, der allen stürmischen Hoffnungen auf Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft ein Ende zu machen schien. Tiefe Niedergeschlagenheit herrschte in Preußens Volk und Heer. Man wagte kaum noch zu hoffen, Napoleons Macht, der in Dresden glänzend Hof hielt, je zu brechen. Und doch ist diese Zeit des Waffenstillstandes den Alliierten mehr zugute gekommen, als Napoleon. Einmal dadurch, daß Oesterreich in aller Stille sein Heer mobilisieren konnte, dann aber auch, indem man selber durch Ausbildung der Landwehren und der Reserven die eigene Rüstung vervollkommnete. Einstweilen hatten die Diplomaten das Wort, und ihnen traute so recht eigentlich niemand. Das Schwert, die Waffe nur konnte die Erlösung bringen. Und daß Napoleon vor keinem Treubruch zurückschrecken werde, hatte eben noch der schmähliche Ueberfall auf Lützows Reiterschar bei Kitzen gezeigt.

In Dresden, in Napoleons Heerlager, wurden die Verhandlungen teilweise geführt. Oesterreich suchte zu vermitteln. Am 27. Juni kam dann in Reichenbach der Vertrag zustande, der die Friedensvorschläge festsetzte, die man Napoleon vorlegen wollte. Nach ihnen sollte das Herzogtum Warschau geteilt und so der dauernde Herd polnischer Verschwörungen, den Metternich fürchtete, beseitigt werden. Außerdem sollte Preußen Danzig, die Festungen und seine Nordseeküste zurückerhalten. Der Hauptanteil aber sollte Oesterreich mit Illyrien zufallen, womit seine alte adriatische Machtstellung wieder erstanden wäre. Nahm Napoleon an, so blieb Preußen eine Macht kaum zweiten Ranges, blieb der Rheinbund bestehen und die Herrschaft Napoleons in Deutschland blieb von neuem anerkannt. Verweht und zerstoben war dann der Traum von einem deutschen Vaterland, von dem Vater Arndt sang, und zu dessen Preis die Sturmweisen Körnerscher Lieder durch die Reihen begeisterter Krieger erbraust waren.

Aber noch bevor dies Dokument diplomatischer Halbheit unterzeichnet war, mochte in dem kühlen Rechner, der es entworfen, eine Ahnung aufgedämmert sein, daß die Fragen, die zwischen dem Testamentsvollstrecker der Revolution und dem alten Europa zur Entscheidung standen, nicht mit papiernen Verträgen zu lösen seien. Am 26. Juni hatte Metternich in Dresden mit Napoleon eine Zusammenkunft. Er fand den Kaiser wenig zugänglich und nachgiebig. „Ich bin im Felde aufgewachsen. Sie sind nicht Soldat!" fauchte er Metternich an. „Sie wissen nicht, was in einer Soldatenseele vorgeht. Ich spucke auf das Leben einer Million Menschen!" Metternich entgegnete: „Oeffnen wir die Fenster, Sire, daß Europa diese Worte hört; die Sache der Verbündeten wird dabei nicht verlieren!" Als Napoleon dann sagte, er habe weniger Franzosen als Deutsche und Polen geopfert, rief der österreichische Staatskanzler: „Sire, Sie vergessen, daß Sie mit einem Deutschen sprechen!" Konnte Oesterreich im Ernst hoffen, daß mit einem Manne, der sich zu solchen Grundsätzen bekannte, dessen unersättlicher Ehrgeiz eine halbe Million Menschen auf Rußlands Schneefeldern in den Tod getrieben, ein dauernder Friede möglich sein werde?

Es soll Metternich, der nachmals dreiunddreißig Jahre lang der böse Geist des deutschen Schicksals gewesen ist, unvergessen bleiben, daß er hier den rechten Entschluß fand. Er wußte Kaiser Franz, der naturgemäß schwer mit dem Gedanken rang, dem Manne seiner Tochter den Kampf auf Leben und Tod anzusagen, zu überzeugen, daß Oesterreichs Heil nur auf diesem Wege zu finden sei. So rüstete man denn entschlossen zum Kriege und nutzte die Zeit des Waffenstillstandes und der Prager Verhandlungen, wo über Annahme oder Ablehnung der Reichenbacher Friedensbedingungen entschieden werden sollte, nach Kräften aus. Und das brachte für die Sache der Verbündeten die Entscheidung. Mit den 110 000 Oesterreichern verfügten sie insgesamt über 480 000 Mann, die den Franzosen namentlich an Reiterei und Artillerie überlegen waren. So konnte denn der Krieg gegen Napoleons Heer, das inzwischen auf 440 000 Mann angewachsen war, auf einer ganz neuen Basis beginnen.

Verhandelt hat man in Prag eigentlich gar nicht. Ueber die Prüfung der gegenseitigen Vollmachten, die auf französischer Seite ungenügend waren, ist man nicht recht hinausgekommen. Auf ein Ultimatum Metternichs, das die Reichenbacher Bedingungen wiederholte, traf die ablehnende Antwort Napoleons schließlich absichtlich zu spät ein. So lief denn um die Mitternachtsstunde des 10. August der Waffenstillstand ab. Und mit dem letzten Glockenschlage erklärten der preußische Unterhändler Humboldt und der Vertreter des Zaren, Anstett, ihre Vollmacht für erloschen und den Kongreß für beendet. Und gleichzeitig flammte auf den Höhen bei Prag ein Feuerzeichen auf, das andere Flammen weckte und lodernd die frohe Kunde bis zu Schlesiens Bergen hintrug, daß der österreichische Bruder den Weg zu den Verbündeten gefunden habe und daß der Gott, der Eisen wachsen ließ und keine Knechte will, von neuem die Hand der Völker waffne, daß die Schmach und das Elend der Fremdherrschaft mit dem Schwerte gesühnt werden solle, und daß es keine Ruhe geben dürfe, bis der Imperator von seiner Höhe gestürzt sei. Frohe Hoffnung grüßte diese fernen Flammen, die um Mitternacht des 10. August vor hundert Jahren aus Böhmen herüberleuchteten.

Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 11. August. (Sich selbst gestellt.) Der 50 Jahre alte Kesselschmied Franke, der vorige Woche seinen 20jährigen Stiefsohn Konrad Siedhoff niedergestochen hat, stellte sich gestern freiwillig beim Dortmunder Landgericht. Er erklärte, das Herumlaufen sei er leid. Franke wurde dem Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt.

* **Berleburg,** 11. August. (Von einem Holzstück getötet.) In einem Dampfsägewerk in Gönnern wurde dem Arbeiter Julius Pitzer von der Säge ein Stück Holz gegen den Leib geschleudert, daß er schwere Verletzungen davontrug, an denen er kurz darauf starb. Er war verheiratet.

* **Langendreer,** 11. August. (Unliebsame Verwechslungen.) In den letzten Tagen sind vom hiesigen Krankenhause aus drei Leichen erwachsener Personen beerdigt worden. Bei diesen Leichen sollen nun Verwechslungen vorgekommen sein. So soll anstatt des verunglückten Bergmanns Haarmann, der mit großen Ehren zu Grabe getragen wurde, anscheinend eine Frau aus Werne in dem Sarg gelegen haben. Dieser sind denn auch alle kriegerischen Ehren zuteil geworden. Um endgültige Klarheit in dieser Sache zu schaffen, sollen heute die drei Leichen ausgegraben werden. Die Sache ist dadurch ins Rollen gekommen, daß die Angehörigen durch die Schwere und Ausschmückung der Särge Verdacht schöpften.

* **Mülheim (Ruhr),** 11. August. (Der Mord im Beichtstuhl.) Wie noch bekannt sein dürfte, erregte vor einigen Monaten der Mord in der hiesigen katholischen Kirche an einem Missionspater, der im Beichtstuhl von einem Holländer namens Weynand erschossen wurde, großes Aufsehen. Weynand war seinerzeit verhaftet und nach einigen Wochen Untersuchungshaft einer Irrenanstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes überwiesen worden. Jetzt haben die Aerzte Weynand für geisteskrank erklärt. Die deutsche Behörde ließ deshalb Weynand nach seiner holländischen Heimat transportieren.

* **Buer,** 11. August. (Zechenbrand gelöscht.) Von der Verwaltung der Zeche „Hugo" wird noch mitgeteilt, daß der Brand in Schacht 2 völlig gelöscht ist. Die Aufräumung kann hier nicht so schnell bewerkstelligt werden. Infolgedessen konnte die Morgen- und Mittagschicht nicht arbeiten. Gefahr ist aber für die gesamte Grube nicht vorhanden.

* **Duisburg,** 11. August. (Die Schiffbarmachung der Ruhr) von Mülheim zum Rhein soll nun doch zur Ausführung kommen. Der Entwurf liegt jetzt dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung vor. Der neue Schiffahrtsweg soll von dem Rhein-Herne-Kanal dicht oberhalb der Einmündung in den Duisburg-Ruhrorter Hafen abzweigen. Hier soll der Fluß verlassen und ein neues Bett für die Schiffahrtsstraße auf eine Länge von etwa 4 Kilometern hergestellt werden. Der neue Weg geht in gerader Linie auf das Soolbad Rasselnberg zu, um etwa 500 Meter unterhalb der Mülheim-Broicher Eisenbahnbrücke wieder in die Ruhr einzumünden. Die Gesamtkosten für den Ausbau usw. werden etwa 9 Millionen Mark betragen. Für die Häfen werden etwa 4 Millionen Mk. aufgewendet. Anfang 191· soll die neue Wasserstraße dem Betrieb übergeben werden.

* **Düsseldorf,** 11. August. (Ein voreiliger Akt der Selbsthilfe) hatte für einen in Benrath wohnenden Schlosser recht schlimme Folgen. Der Betreffende hatte einem Bekannten ein Darlehen gewährt, wegen dessen Rückgabe er von Woche zu Woche vertröstet wurde. Als er obendrein vom Schuldner noch höhnische Redensarten in den Kauf nehmen mußte, lief dem Gläubiger die Galle über und er verabfolgte dem Schuldner in dessen Wohnung eine kräftige Ohrfeige und nahm außerdem auch dessen an der Wand hängende Taschenuhr an sich. Der also behandelte quittierte mit einer Strafanzeige und der Schlosser wurde wegen Hausfriedensbruch, Nötigung und Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wesel,** 11. August. (Eine Kanone verloren.) Auf dem Rücktransport des rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 vom Truppenübungsplatz Munster hat ein Bataillon eine Kanone verloren. Die Kanone war von dem Eisenbahnwagen abgerutscht und wurde von dem nachfolgenden Wagen vollständig zertrümmert. Bei der Ausladung in der hiesigen Garnison entdeckte man erst den Verlust.

* **Hilden,** 11. August. (Zu dem angeblichen Raubanfall) in der Nähe des Hildener Bahnhofs berichtet die Barmer Zeitung, daß die geschädigte Firma Alexander Koppel auf die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt hat. Der gestohlene oder unterschlagene Betrag von 20 000 Mark bestand in der Hauptsache in Papiergeld. Es befanden sich in den beiden Paketen für 16 000 Mark ganz neue 20-Markscheine, die die Reichsbank gerade erst in den Verkehr gebracht hatte, 500 Mark in 10-Markscheinen, 100 Mark in 20-Markstücken, 3000 Mark in Silbergeld und der Rest in Kleingeld. Die Polizei ist überzeugt, daß der Ueberfall erdichtet wurde. Kein Mensch hat auf der um die Mittagszeit recht belebten Straße am Hildener Bahnhof einen Hilferuf gehört oder den fliehenden Räuber gesehen. Es wird bestimmt angenommen, daß der Bote Birkhoven, der mit einem Lehrling von Solingen das Geld geholt hat, sich mit dem in der Solinger Fabrik der Firma Koppel bis dahin beschäftigten Arbeiter Prick verabredet hatte, das Geld beiseite zu schaffen. Prick scheint der Anstifter zu sein. Er hat ein bewegtes Leben hinter sich und ist zuletzt wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden. Ein Geständnis haben die Schwerverdächtigen noch nicht abgelegt.

Das Heer in seiner Bedeutung für die Volksgesundheit.

Ein altes Wort sagt: „Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele." Die Wahrheit dieses Wortes wird niemand ernstlich bestreiten. Ein widerstandsfähiger, gesunder Körper ist die Voraussetzung zu angestrengter geistiger Tätigkeit, zu fröhlichem Tun und Schaffen, zu Lebensfreude und Mut, schlechte Tage u. widriges Geschick kraftvoll zu überwinden. Man denke doch einen Augenblick an das Gegenteil: Wie wird alles Tun und Schaffen durch einen siechen und nicht widerstandsfähigen Körper gehindert, wie mürrisch und lebensunlustig, wie niedergeschlagen sind Menschen mit krankem Leibe! Darum gilt die Mahnung und Wahrheit, die in dem obigen Worte enthalten ist, dem einzelnen sowohl wie dem Volke im ganzen.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 31

„Aber," fügte er nun mit einem Blick auf Bruno hinzu, sich jetzt erst besinnend, daß der neue Besitzer von Schönwalde ja auch ein Sohn, ein während dessen Lebenszeit verstoßener Sohn des alten Frauensteiners gewesen, „der Herr Baron verzeihen, wenn ich geschwätzig wurde. Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über, und wenn man so mancherlei erlebt —"

Das Glockenzeichen kündete jetzt die nahe Einfahrt des Berliner Zuges an. Der Stationsvorsteher faßte an seine Mütze, um sich auf seinen Platz zu begeben. „Der Herr Baron erwarten Gäste?" fragte er noch beim Fortgehen. Bruno nickte nur bejahend. „Wie seltsam," dachte er. „Alle, alle, die Editha kennen, lieben und verehren sie, nur der, der ihr am nächsten steht, dem sie die ganze Liebe ihres Herzens geschenkt hat, geht kalt neben ihr hin, weiß das Glück ihres Besitzes nicht zu würdigen. Wieder ein Beweis dafür, daß echte dauernde Freundschaft und Liebe nur auf dem Boden gleicher Anschauung zu wachsen vermag. Wo das Höchste, das in des Menschen Brust lebt, von dem andern nicht verstanden wird, und wäre es der Nächste, Vater, Bruder, Gatte, da flieht Glück und Liebe, und alles Mühen, alles Hoffen zerschellt an diesem unüberbrückbaren Gegensatz. Arme Editha, auch diese ersehnte gemeinsame Reise, auch sie wird ihr das verlorene häusliche Glück nicht wiederbringen. Zwei innerlich so entgegengesetzte Naturen, wie die Dietrichs und seiner Gattin, müssen sich innerlich immer fremd bleiben."

Der Zug fuhr in die Station. Dort aus einem Coupee erster Klasse wehte Bruno schon ein weißes Spitzentüchlein entgegen. Die Tür wurde aufgestoßen und Ellen flog in seine Arme. Sie war heute in ihre Lieblingsfarbe, Maigrün, gekleidet und sah reizend, wenn auch etwas auffallend aus. Noch auffallender war die Erscheinung von Frau Hiller. In hellgrauem Moireekleide, Brillanten in den Ohren, um den Hals und an den Armen, einen kostbaren Spitzenschal übergeworfen, über dem vollen, roten Gesicht einen runden, viel zu jugendlichen Strohhut von der Farbe des Kleides, mit einem Wald nickender Federn darauf, begrüßte sie den künftigen Schwiegersohn in ihrer gewohnten geräuschvollen Art. Alles blickte ihr nach. Ein wenig verlegen reichte ihr Bruno den Arm, um sie zum Wagen zu geleiten. Der Vater mit breiter, goldener Uhrkette über der weißen Weste, in nagelneuem Gehrock, folgte mit Ellen und den übrigen Gästen. Für die beiden Ehepaare Hiller und Winter stand ein Landauer bereit, dem ein kleiner Jagdwagen mit Arnold und dem Justizrat folgte. Bruno hob seine Braut auf den Break und setzte sich neben sie, die Zügel in die Hand nehmend. Ellen, die öfter gegen Bruno ihre Vorliebe für diese Art des Fahrens ausgesprochen hatte, war über seine Aufmerksamkeit entzückt und voll süßester Liebenswürdigkeit. Ein seliges Paar, stiegen sie die Freitreppe zum Schlosse hinauf, wo die anderen vorausgefahrenen Gäste mit der Rätin ihrer schon harrten. Ein warmes Leuchten trat in die Augen der Freundin, als sie das sah. „Möchte es so bleiben," dachte sie, „und mit diesem Tage das Glück hier einziehen, das Glück wahrer, inniger Herzensliebe, dessen niemand mehr bedarf, mehr wert ist, als der neue Herr dieses schönen Besitzes."

13. Kapitel.

Leider sollte die Sonne des Glückes, die so strahlend bei Ellens Eintritt in ihr zukünftiges Heim über ihrem Haupte geleuchtet hatte, nicht lange ohne verdunkelnde Wolken bleiben. Auch diese Gesellschaft befand sich auf dem Boden zu verschiedener Anschauungen, als daß diese Gegensätze nicht hätten aufeinanderplatzen müssen. Schon das Diner gab zu allerlei Kontroversen Veranlassung. Herr Hiller, dessen opulente Diners in Berlin einen gewissen Ruf genossen, bemerkte mit hochgezogenen Brauen zu seiner Nachbarin, der Rätin Arnold, sein lieber Schwiegersohn scheine den rechten Schick beim Arrangement von Diners noch nicht heraus zu haben. Nun, das würde sich ja unter seiner Anleitung bald ändern lassen. Denn solche Einfachheit der Bewirtung — in Wahrheit hatte die neue Wirtschafterin ihr Möglichstes getan und alle ihre Kunst entfaltet — wäre für seinen Schwiegersohn ebensowenig wie für den Herrn von Schönwalde angängig.

Frau Hiller ihrerseits musterte mit kritischem Auge die ihrer Ansicht nach etwas altmodische Einrichtung dieses vielgerühmten Schlosses und empfand mit Stolz, daß in ihrem Hause in Berlin doch vieles kostbarer und, was die Hauptsache, moderner sei. Die Möbel freilich mochten hier wohl stilvoller und im einzelnen auch von schöner Arbeit sein. Aber wie leer sah es überall aus. Und nun gar die Gemälde an den Wänden, beinahe alles verblaßtes Pastell. Was hatten sie zu bedeuten im Vergleich zu der Galerie, die ihr Mann im Laufe der Jahre angelegt hatte? Sie konnte sich nicht versagen, bei Tische ein Wort darüber fallen zu lassen. „Wenn Ellen hier einzieht, lieber Schwiegersohn, wird sie die Wände Ihnen füllen. Sie dürfen in unserer Galerie nur aussuchen, was Ihnen beliebt." Und als sie Brunos Brauen sich unmutig zusammenziehen sah, beeilte sie sich, entschuldigend hinzuzufügen: „Pardon, wenn ich das so ohne Hehl hier ausspreche. Aber es kommt mir hier wirklich in den Zimmern etwas leer vor. Sie sind ja schuldlos daran, lieber Schwiegersohn, das war so der Geschmack jener Zeit."

Bruno antwortete nicht und blickte verstimmt auf seinen Teller. Der kleine Justizrat aber flüsterte seiner Nachbarin, der Rätin Arnold, kopfschüttelnd ins Ohr: „Die gute Frau Hiller brilliert wieder einmal in Taktlosigkeit."

Die Rätin schüttelte den Kopf. „Darüber sollten Sie nicht scherzen, wenn Sie wirklich Interesse für unseren Freund hegen. Es tat mir eben herzlich leid, dieser feinfühlige Mann so ganz anders gearteten Naturen gegenüber. Denn auch Ellen benimmt sich durchaus nicht so taktvoll, wie ich anfangs hoffte. Mit welch hochmütiger Miene nahm sie den bescheidenen Gruß Gertrud Weses entgegen, die der Baron, weil sie sich gegen mich freundlich erwiesen hatte, so liebenswürdig war, zu Tische einzuladen. Es wird immer so viel von Gleichberechtigung gesprochen. Ellen und ihre Schwester sind im Vorstande aller möglichen Frauenvereine, die für die Selbständigkeit und Erwerbsfähigkeit der Frau wirken, aber wenn es darauf ankommt, die Theorie in die Praxis zu übertragen, dann kehrt man eiligst zu den alten Vorurteilen zurück. Was ist denn Gertrud Wese Geringeres, als Ellen Hiller, an Bildung selbst wird sie ihr kaum nachstehen. Und wenn eine Frau wie die Baronin aus Frauenstein das junge Mädchen wie eine Gleichberechtigte behandelt, wie steht es dann Ellen zu, ihr durch ihr Benehmen den Abstand fühlbar machen zu wollen, der sie von ihr trennt? Den Baron hat es verdrossen, ich sah es ihm an. So etwas darf nicht wieder vorkommen, wenn anders Ellen an der Liebe des Verlobten etwas gelegen ist. Sie nimmt die Sache zu leicht und denkt, da sie ihn einmal hat, das heißt, sein Herz, seine Liebe besitzt, könne sie darauf pochen. Aber sie täuscht sich in ihm. Er ist ein Charakter, und solche Männer lassen sich nicht mit sich spielen."

„Freilich, freilich," stimmte der Justizrat nun auch ernst zu. „Ich hegte von Anfang an die Befürchtung, die beiden passen nicht für einander, und habe schon im stillen darüber nachgegrübelt, ob es im Blute der Rothenfels liege, daß sie zu vorschnell ihre Lebensgefährtinnen wählen. Da ist der alte Baron, der da glaubte, mit einem schlichten Landmädchen, in das er sich verliebt hatte, durchs Leben gehen zu können." 206,16

zen. Wer sich gesund erhält, mit seinem Körper und seiner Gesundheit nicht wüstet, der dient damit sich selbst und dem Vaterlande. Unser Volk mit seiner umfassenden geistigen Ausbildung würde in gesundheitlicher Hinsicht wahrscheinlich ziemlich weit unten stehen, wenn wir nicht unser Heer hätten. Es ist zwar richtig, daß unsere Sport- und Turnvereine der Gegenwart einen hohen Wert für die körperliche Gesunderhaltung unseres Volkes haben. Aber ohne das Heer würden die Wirkungen rein sportlicher Betätigung nicht allzu sehr in die Erscheinung treten, umso weniger, als der übertriebene Sport den Körper geradezu schädigt. Es ist darum von ungeheurer Bedeutung für die Volksgesundheit, daß jahraus, jahrein rund ¾ Millionen Söhne unseres Volkes auf den Exerzierplätzen und in Kasernen wie auf den Schiffen zielbewußt körperlich geübt werden.

Wir leben im Zeitalter der großen Städte und der Industrie. Das deutsche Volk ist zu einer industriellen Tätigkeit erwacht, wie man es noch vor drei Jahrzehnten nicht gedacht hätte. In den Mittelpunkten der Industrie drängen sich Hunderttausende von Menschen zusammen. Das Leben in den Großstädten mit ihren Fabriken kennt keine Ruh noch Rast. Welch ein Rattern und Lärm auf den Straßen! Welch ein Surren, Klappern, Hämmern, Sausen in den Fabriken! Welch ein Qualm und Dunst über den endlosen Häuserreihen! Es ist natürlich, daß bei solchem Hasten und Jagen, solchem fortdauernden Getöse, das selbst des nachts nicht schweigt, bei solcher verräucherten Luft die Nerven und Lungen vorzeitig zerrüttet und krank werden. Das Heer der Kranken in den Städten und Industriemittelpunkten ist ungeheuer groß.

Wenn nun so körperlich zermürbte Menschen zum Militär kommen, so ist das eine wahre Wohltat für sie. Für zwei oder drei Jahre sind sie in einer neuen Welt, wie wenn eine Pflanze von krankem auf gesunden Boden verpflanzt wird. Die Heeresverwaltung sieht mit größter Strenge darauf, daß an nur gesundheitlich einwandsfreien Stellen Kasernen erbaut werden. Alle Kasernen sind geräumig, von Luft und Licht reichlich durchflutet, haben neuzeitliche Schlaf-, Wasch- und Baderäume sowie saubere Küchen und Speisesäle. Die Kost ist zwar einfach, dafür aber kräftig, reichlich und zuträglich und mit Vorbedacht so zusammengestellt, daß sie den Erfordernissen der richtigen Ernährung und der Gesundheit entspricht. Der junge Mann wird täglich eine Reihe von Stunden exerziert, er muß marschieren, laufen, turnen — im Sommer an bestimmten Tagen draußen im Fluß oder See baden und schwimmen, im Winter gleichfalls regelmäßig baden, er muß zu genau vorgeschriebener Zeit aufstehen, sich waschen und die Sachen reinigen, ruhen und schlafen gehen. Die Exerzier-, Marsch- und Turnübungen sind in der Regel im Freien, entweder auf dem großen Kasernenhofe oder im Gelände.

Diese geregelte Tätigkeit im Freien und die Pflege der körperlichen Uebungen sowie die gesunde Kost gestalten bald den ganzen Körper um. Aus den blaßwangigen Jünglingen werden nach wenigen Monaten frischbäckige, geschmeidige, straff aussehende Gestalten. Sie haben an Gewicht zugenommen, Lungen, Herz, Magen, Nerven haben sich gekräftigt. Die nervöse Unruhe ist einer wohltuenden Ruhe gewichen. Mancher hat als Soldat erst richtig atmen, gehen, essen — ja, sich vernünftig waschen gelernt. Selbst die Pflege der Zähne wird beim Militär nicht vernachlässigt. Ist der Soldat krank, so erfährt er eine sachgemäße, gründliche, sofortige Behandlung, damit nicht erst eine Krankheit einwurzelt. Unser Aerztepersonal in der Armee ist unerreicht an gediegener Schulung und Können, wie an Vornehmheit der Pflichtauffassung. Die gesundheitlichen Vorteile, die dem Soldaten während seiner aktiven wie seiner Dienstzeit in der Reserve und Landwehr zufließen, machen sich in seinem späteren bürgerlichen Leben noch viele Jahre bemerkbar. So ist das Heer die nie sich erschöpfende Gesundheitsquelle für unser Volk.

Bunte Chronik.

)(**Wasserhosen** wurden im Ostseebade Warnemünde beobachtet. Eine derselben wirbelte Strandkörbe hoch empor und warf sie an weit entfernter Stelle nieder. Die Naturerscheinung war von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Zum Glück befand sich kein Segelboot auf See, sonst hätte es leicht eine Katastrophe von der Schwere des Swinemünder Unglücks geben können.

)(**Ein Riesensteinpilz** von 70 Zentimeter Umfang und 1000 Gramm Gewicht wurde bei Neusalz an der Oder gefunden. Es ist das ein Ausnahmefall, der um so interessanter ist, als in dortiger Gegend die Pilzernte trotz der reichlichen Regenfälle nur gering ist.

)(**Die Stadt der Brandstiftungen** scheint Lübeck zu sein. Die Brandstiftungen, die vor Wochen an Holzplätzen vorgenommen wurden und die die Bevölkerung in Aufregung versetzten, wurden jetzt fortgesetzt. Fünf Brandstiftungen waren in einer Nacht zu verzeichnen! Die Brände, die wieder auf Holzlagerplätzen und in Schuppen ausbrachen, konnten zum Glück jedesmal schnell gelöscht werden, so daß der Schaden nur geringfügig ist. Zur Hilfeleistung für die Feuerwehr wurde eine Kompagnie Infanterie kommandiert.

)(**Die Expedition Staxrud,** die dem deutschen Nordpolforscher Leutnant Schröder-Strantz Hilfe bringen sollte, befindet sich, nachdem sie keine Spur von dem Verschollenen und aller menschlichen Voraussicht nach ums Leben Gekommenen entdeckt hat, auf dem Heimweg. Kapitän Staxrud traf bereits in Ereen Harbour auf Spitzbergen ein, sein Expeditionsschiff „Herzog Ernst" liegt weiter nördlich vom Eise eingeschlossen in einer sicheren Bucht und wartet das Treiben des Eises ab, um dann die Heimreise anzutreten.





Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen 10¾ Uhr durch Unglücksfall unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Nichte 5240

Hildegard

im Alter von 4 Jahren und 3 Mon. zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Fam. Heinr. Henze.

Schwerte, Berghofen, Hörde, Westhofen, Dortmund, Huckarde und Datteln, d. 12. Aug. 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, morg. 11 Uhr vom Sterbehause, Schulstrasse 4, aus statt.



Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Emilie

gestern morgen 7½ Uhr im Alter von 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 5239

Die trauernde Familie
Karl Wiechel.

Westhofen W., 11. 8. 13.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Hochstrasse 53, aus statt.

Wirte-Verein Schwerte.

Heute nachmittag 4 Uhr

General-Versammlung

im 5256
Zentralhotel E. Jungesblut.

Freiwilliger Verkauf.

Im freiwilligen Auftrag versteigere ich am **Mittwoch, den 13. August,** vorm. 9½ Uhr bei Wirt **Müller** „Zum alten Rathause" folgende Sachen:

1 Mauser-Scheibenbüchse mit sämtlichem Zubehör, 1 Kleider- u. 2 Küchenschränke, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Mantelstock, 1 Handtuchhalter, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 6 Rohrstühle, 5 Bretterstühle, 1 Sophatisch, 2 Tische.

Die Sachen sind gebraucht und können eine Stunde vorher besichtigt werden.

Heinr. Böcker,
5250 Versteigerer.

Mutterberatung.

Die erste Mutterberatung findet statt 5237

Mittwoch, d. 13. Aug.,
nachmittags 3 Uhr
in der Sedanschule.

Englischer
Jagdhund
zu verkaufen. 5244
Wo sagt die Expedition.

Bau-grundstück.

an der Damenstraße und Holzenerweg gelegen, billig zu verkaufen. 5242
Näheres **Kleppingstr. 3.**

Neu-Eröffnung!

Kein Laden, daher billigste Preise. 4818

Küche
eleg. m. Linoleum Mk. 112.--
Schlafzimmer
3türig m. Spiegelschrank u. Wascheinrichtung Mk. 198.--
Speisezimmer
echt Eiche gebeizt Mk. 275.--
Möbellager
Paul Michaelis
Dortmund, Mönchenwordt 2
an der Probsteikirche gegenüber Sternberg & Co.
Dicht am Westenhellweg.

Mineralwasser 5251

sämtlicher Brunnen zu Hauskuren in stets **frischer Füllung**
Max Mehlhose,
Drogerie, Ostenstr. 3.

Bade-Salze

empfiehlt 5253
Drogerie Max Mehlhose.

Original-
Kielerbluse
in weiss und gestreift für Knaben und Mädchen in allen Grössen vorrätig.
Gebr. Stein,
Schwerte. 2



Orig. franz. Bordeaux Rotwein
garantiert rein, pro Flasche ausschl. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräft. Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), und außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt** bei **Max Mehlhose,** Schwerte u. **Wilhelm Engels,** Westhofen, Drogerien

Würmol!

d. vielgeforderte Wurmmittel. Schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet! à Beutel 30 Pfg Nur bei: **Max Mehlhose,** Drogerie Ostenstr. 3.

Verlobte

empfehle ich die Besichtigung meiner 4748
Mödel-Ausstellung.
Wilh. Stallmann,
Hagen i. W. Rathaus-Passage Körnerstraße 5a.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Mein
Kolonialwaren-Geschäft
welches seit 6 Jahren besteht bin ich gewillt krankheitshalber sofort oder später auf Jahre zu vermieten. Lager, Hofraum und Stallung vorhanden
Karl Wiechel,
5203 Westhofen, Hochstraße 53.

Neuen Roggen

kauft zu höchsten Tagespreisen 5151
C. Lethaus.

Werke Broschüren Formulare für Behörden und Private Verlobungs- und Visitenkarten, Hochzeits- und Einladungen zu Festlichkeiten jeder Art, Todes-Anzeigen, Kuverts mit Firmendruck, usw. usw.

RUCKSACHEN jeder Art
werden in meiner mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestatteten Druckerei in einfacher bis zu hochfeinster Ausstattung schnell, sauber und billig hergestellt .....
CARL BRAUS
Buchdruckerei, Schwerte

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 11. August.

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 603 Stück Großvieh, 308 Kälber, 26 Schafe, 2786 Schweine

		Bez. f. 100 Pfd. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	1. Rinder.		
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	51—54	92—96
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	41—45	78—85
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—39	72—78
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	50—52	87—90
	b) vollfleischige, jüngere	42—45	80—85
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—37	70—78
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	43—51	86—92
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	85—90
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	79—86
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	31—35	71—77
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—27	60—65
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)			
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	66—70	107—113
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—65	100—108
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	54—58	81—90
	e) geringe Saugkälber	43—47	72—79
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4. Schweine.		
	a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	62—64	77—80
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	62—64	77—80
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	62—64	67—80
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	61—62	76—80
	Sauen	58—60	75—75

Pergasalin

das beste Pergamentpapier
mit wirklichem Salicylgehalt per Rolle 25 ₰
empfiehlt
Carl Treg.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haup'-Annoncenblatt
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 187. Dienstag, 12. August 1913.

oft einen Humor, der vielleicht die Reaktion auf manche tragische Eindrücke ihres Berufes sein mag. Talleyrands Arzt, Dr. Boudois-Lamothe, gehörte zu den intimen Freunden seines Klienten, oft war er bei Talleyrand zu Gast und amüsierte die Tischgesellschaft durch seine geistreichen Einfälle. Aber wenn Talleyrand wirklich krank wurde, pflegte er sich gern einem anderen anzuvertrauen; denn er schien vor der ärztlichen Kunst seines Freundes keinen allzu großen Respekt zu haben. Dann war Talleyrand für niemand zu sprechen. Eines Tages erscheint Dr. Boudois-Lamothe im Hause des Staatsmannes. Der Kammerdiener erklärt ein wenig verlegen: „Ja, Herr Doktor, Sie müssen schon entschuldigen, aber Monseigneur ist krank.“ „Krank?“ antwortet der befreundete Mediziner. „Wenn ich das gewußt hätte. Entschuldigen Sie mich bei ihm, ich werde wiederkommen, wenn er kuriert ist.“ K.

Kunst und Wissen.

Wird unser Magen kleiner? In der französischen Akademie der Wissenschaften erstattete Edmond Perrier Bericht über die interessanten Forschungen über die Größenverhältnisse der Menschen- und Tiermagen, die schon Délaissées begonnen hatte, und die jetzt von Magnan zu Ende geführt worden sind. Die Untersuchungen haben zu wertvollen Aufschlüssen geführt: sie beweisen vollauf, daß der Umfang und die Größe des Magens sich der Art der Ernährung anpassen. Eine umfangreiche Klassifizierung der Magen der bekannten Tiere ergibt, daß alle pflanzenfressenden Tiere längere Verdauungsschläuche besitzen als andere lebende Wesen. An zweiter Stelle stehen die getreide- und körnerfressenden Tiere, an dritter die allesfressenden, an vierter die fischfressenden, an fünfter die fleischfressenden und an letzter Stelle die Insektenfresser. Diese Untersuchungen, die sich zunächst auf die Länge des Magenschlauches erstrecken, wurden dann wiederholt, wobei das Gewicht des Magenapparates zur Grundlage der Forschungen gemacht wurde. Die gewonnenen Feststellungen bestätigen die bei der Messung der Magenlänge festgestellte Klassifizierung. Die Erklärung dieses Phänomens bereitet keine Schwierigkeiten. Man weiß, daß die Pflanzenfressenden Tiere größere Speisemengen aufnehmen müssen, als etwa die fleischfressenden. Aber die größere Menge allein würde nicht genügen, die Hauptsache bleibt die gründliche Ausnutzung des Nährwertes durch die Verdauung. Um die größeren Speisemassen zu bewältigen, müssen die Zellen, die die Verdauungssäfte produzieren, vervielfacht werden, und da sie nebeneinanderliegen, ist das nur durch eine Verlängerung oder Vergrößerung des Magens möglich. Die fleischfressenden Tiere dagegen bedürfen einer geringeren Speisemasse; infolgedessen ist ihr Magen kleiner. Eine Veränderung der Ernährungsweise bringt mit der Zeit durchgreifende Veränderungen des Verdauungsorganes mit sich. Es ist zweifellos, daß der prähistorische Mensch, bei dem die Pflanzenkost vorherrschte, ungleich größere Magenorgane besaß als der moderne Mensch, bei dem die Fleischkost im Vordergrund der Ernährung steht. Die im Wandel der Zeit sich vollziehende Veränderung des Magenumfanges bringt natürlich gewisse anatomische Verwandlungen mit sich. Man weiß, daß der Blinddarm sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr verkürzt hat und daß ihm heute keinerlei vitale Funktion mehr zufällt, so daß er ohne Schaden entfernt werden kann. Den gleichen Weg hat der ganze Magen des Menschen genommen: er ist kleiner und kürzer geworden, und dieser Verkleinerungsprozeß setzt sich auch gegenwärtig noch fort. Die Zeit ist vielleicht nicht fern, in der man von einem Menschen wirklich wird sagen können, daß er einen „Vogelmagen“ habe.

Endlich gerächt.

Martha hatte eine Herrin, die stets außer sich geriet, wenn irgend etwas im Haushalt alle wurde, und die arme Martha vom Morgen bis zum Abend quälte und ihr beispiellose Verschwendungssucht vorwarf. Eines Tages mußte das Mädchen sich entschließen, der Herrin zu melden, es sei nicht eine einzige Preßkohle mehr im Keller.

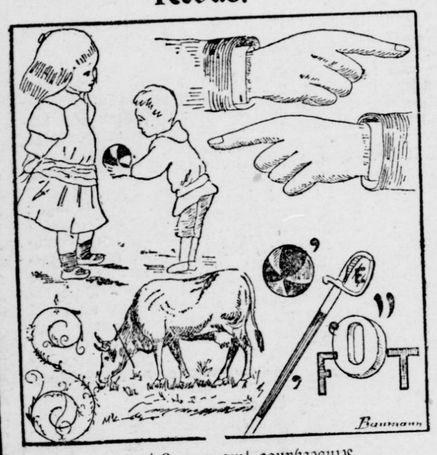
„Ich möchte nur mal wissen, was Sie mit den Kohlen machen,“ rief die Hausfrau in höchster Erregung, „es ist ja gar nicht möglich, in so kurzer Zeit so viel Kohlen zu verbrennen! Man sollte wirklich glauben, sie essen die Kohlen!“

Martha schwieg, aber etwa eine Stunde später kam sie mit der Meldung, es seien keine Kerzen mehr in der Vorratskammer.

„Was! Keine Kerzen mehr!“ schrie die Dame, „das ist ja unerhört, ich habe doch erst vor vier Wochen ½ Pfund gekauft!“

„Gnä' Frau wern entschuldjen,“ meinte Martha bescheiden, „ick habe de Kerzen verschluckt, damit de Kohlen besser rutschen sollten.“

Rebus.



Einbrecherbande flink bald gefaßt.

Humor.

Boshaft. Ella: „Was gedenkst du Bella und Max als Hochzeitsgeschenk zu geben?“

Hella: „Ich werde Bella das Päckchen Briefe schicken, die Max mir schrieb, als er mit mir verlobt war.“

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.
(Schluß.)
(Nachdruck verboten.)

19. Kapitel.

Sylvia fand den geliebten Mann in einem halb verdunkelten, von scharfem Lysolgeruch erfüllten Zimmer, und sie sah auf dem Tischchen neben seinem Bett alle die Fläschchen und Gerätschaften, die in unserer Vorstellung mit dem Gedanken an eine schwere Krankheit verbunden sind. Die Pflegerin, ein sanft und freundlich aussehendes junges Mädchen, hatte sich bei dem lautlosen Eintritt der Amerikanerin erhoben. Eine deutsche Krankenschwester hätte wahrscheinlich sofort erklärt, daß niemandem der Zutritt zu dem Patienten gestattet sei; diese Französin aber war augenscheinlich erst Weib, ehe sie Krankenpflegerin war.

„Madame sind seine Schwester?“ fragte sie leise.

„Nein.“

„Oder sonst eine Anverwandte?“

„Nein. Ich bin nur eine Frau, die ihn liebt.“

Die wenigen Worte sagten der Wärterin mehr als eine lange, bewegliche Geschichte, und sie begriff den Zusammenhang der Dinge mit der ganzen Sicherheit weiblichen Scharfblicks. Hier war ein Zweikampf ausgefochten worden; der eine der beiden Rivalen lag schwerverwundet im „Hotel du Plage“, und der andere befand sich in einem anderen Hotel unter ärztlicher Behandlung. Dies schöne Mädchen aber war ohne Zweifel diejenige, um deren Besitz der blutige Streit entbrannt war. Das waren Dinge, die sich nicht zum ersten Male ereigneten, sondern derengleichen es schon vor Jahrtausenden gegeben hatte und sicherlich auch noch nach Jahrtausenden geben würde. Für diese Wissende, deren schwerer Beruf sie das Leben in all seinen Höhen und Tiefen kennen gelehrt hatte, lag darin nichts Ueberraschendes oder Befremdliches mehr, und nichts, das sie berechtigt hätte, einen Stein auf das schöne, blasse Mädchen zu werfen, das sich jetzt mit zuckenden Lippen über das Antlitz des anscheinend Schlummernden neigte.

„Es ist die beste Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten,“ sagte sie tröstend. „Der Arzt war bei seinem letzten Besuche mit dem Zustande des Patienten recht zufrieden. Aber es muß allerdings vorläufig noch jede Aufregung sorgfältig von ihm ferngehalten werden.“

Leicht wie ein Hauch berührten Sylvias Lippen die Stirn des Verwundeten. Er schlug die Augen nicht auf, aber um seine eben noch schmerzlich verzogenen Mundwinkel huschte es wie ein beglücktes Lächeln.

„Sylvia darf nichts wissen,“ flüsterte er. „Niemand darf ihr etwas davon erzählen. Ah, wenn ich nicht ausgeglitten wäre — ich würde seine Schlangenzunge für immer zum Schweigen gebracht haben. Aber Sylvia soll nicht betrübt werden. Sie soll nichts erfahren — nie soll sie etwas erfahren.“

Seine geflüsterten Worte verloren sich in ein unverständliches Gemurmel, um endlich ganz zu verstummen. Sylvia aber sank neben dem Lager auf die Knie und betete:

„Allgütiger, allbarmherziger Himmel, laß ihn leben! Laß die Stunde kommen, da ich ihm sagen kann, wie heiß, wie tief und innig ich ihn liebe.“

Sanft berührte die Schwester ihre Schulter.

„Aengstigen Sie sich nicht, mein liebes Fräulein, wenn er noch ein wenig irre redet. Es ist das Fieber, das noch nicht ganz geschwunden ist. Aber es hat schon bedeutend nachgelassen. Ich hoffe, daß er einschlafen wird, und wenn er erwacht ist, wird der Arzt Ihnen vielleicht gestatten, mit ihm zu sprechen.“

— — — — — — — — — — — —

Und er gestattete es in der Tat. Für diese beiden jungen Menschenkinder war die Zeit der Wunder noch nicht vorüber. Selbst der erfahrene Chirurg, der die Behandlung des Verwundeten übernommen hatte, war erstaunt über diesen seltenen Fall einer fast übermenschlichen Widerstandsfähigkeit, die aus einem Schwerverwundeten und Schwerkranken nach Verlauf weniger Stunden eines tiefen und ruhigen Schlummers einen Genesenden voll freudigster Lebenszuversicht und fröhlichstem Lebensmutes machte. Der seelenkundige Mann ahnte freilich, wodurch dieses Wunder in erster Linie bewirkt worden war, aber ohne eine eiserne Konstitution des Patienten würde doch vermutlich auch die Wunder wirkende Macht der beglückten Liebe versagt haben. Und es kam dem Doktor darum aus ehrlichem Herzen, als er erklärte, daß es ihn mit ganz anderer Berufsfreude erfüllen würde, wenn er nur Kranke von solcher Beschaffenheit unter die Finger bekäme.

Die Aussprache zwischen den beiden Liebenden war ebenso kurz als inhaltsschwer gewesen. Denn im wesentlichen hatte sie nur aus zwei oder drei Dutzend Worten und aus einem langen Kuß bestanden. Irgendwelcher Erklärungen bedurfte Sylvia ja nicht mehr, nachdem sie so und so viele Stunden in der Gesellschaft des getreuen Hasenkamp verlebt und von ihm alles erfahren hatte, was ihr über Kurt Dietrichs Persönlichkeit zu wissen nötig war. Gleich nach ihrem ersten Besuch im Krankenzimmer hatte sie einige sehr lange Tele-

gungenen Nacht gegen
Streit geraten. Dur
gelockt, begaben sich m
zung der Strandpolizei
stillen. In seinem
jährigen Mechaniker
mit einem großen M
so daß der Mechaniker
Täter wurde verhaft
pro
Gerüst einstü
Graudenz, 12
Kaserne des Pionier
ein schweres Unglü
man und rih mehrere
teter wurde getötet
lich verletzt.
800 Arbe
Petersburg,
dung aus Balakowo
fisse", auf dessen
befanden, die Kojüt

Ca
Ca
Ca
Ca
Ca
Au
Hüsi
Ca
Ca
Ca
Ca

gangenen Nacht gegen 1 Uhr mit seiner Frau in Streit geraten. Durch den heftigen Lärm herausgelockt, begaben sich mehrere Nachbarn in die Wohnung der Stroonkschen Eheleute, um Frieden zu stiften. In seinem Jähzorn ging Stroonk auf den 26jährigen Mechaniker Grots los und versetzte ihm mit einem großen Messer einen Stich in den Rücken, so daß der Mechaniker sofort tot zu Boden fiel. Der Täter wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht.

Gerüsteinsturz an einer neuen Kaserne.

Graudenz, 12. Aug. An dem Neubau der Kaserne des Pionierbataillons Nr. 26 ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Gerüst brach zusammen und riß mehrere Arbeiter mit sich. Ein Arbeiter wurde getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt.

800 Arbeiter verunglückt.

Petersburg, 12. Aug. Nach einer Meldung aus Balakowo ist auf dem Dampfer „Grusinja", auf dessen Deck sich über 800 Feldarbeiter befanden, die Kajüte eingestürzt. Beinahe sämtliche Arbeiter sollen mehr oder minder schwer verletzt worden sein.

Judenverfolgung in Rußland.

Kiew, 12. Aug. Je näher der Tag kommt, an dem in Kiew die Verhandlung des in Presse und der Gesellschaft so vielbesprochenen Juschtschinski-Prozesses beginnt, desto feindseliger wird die Stimmung gegen die Juden. Mehrfach hatte die Polizei in letzter Zeit nur mit äußerster Anstrengung Massenüberfälle auf die jüdische Bevölkerung verhindern können. Am Sonntag konnte eine geplante Judenmetzelei nur durch Einschreiten des Militärs verhindert werden. Ein großer Volkshaufe durchzog mit dem aufreizenden Rufe: „Tod den verfluchten Juden!" die Stadt. Als Vertreter im angeblichen Ritualmordprozeß Beilis wird die Leuchte der russischen Advokatenwelt, Karabtschewski, die Verteidigung kostenlos übernehmen. Seine Bitte, den Berliner Theologieprofessor Trask bei der Verhandlung als Sachverständigen zu vernehmen, wurde vom Gericht abgelehnt. Das Justizministerium ist sich nicht einig darüber, ob der Ende August beginnende Gerichtsprozeß in geheimer Sitzung oder bei öffentlichen Türen verhandelt werden soll.

Hochwasser-Katastrophe.

London, 12. Aug. Wie der „Daily Mail" aus Kalkutta meldet, führten die abnormen Regengüsse dieses Jahres in Bengalen große Verwüstungen herbei. In der Nähe der Stadt Burdwan trat der Fluß Danodan aus, setzte das Land auf Meilen unter Wasser und verschlang Dörfer und Menschen. Die Stadt Burdwan steht 6 Fuß unter Wasser. Von der Bevölkerung von 30 000 Personen haben bisher 200 Personen den Bahnhof erreicht.

Feuer in einem Kino.

Madrid, 12. Aug. Die Blätter melden aus Valenzia: In Gandia brach in einem überfüllten Kinematographentheater Feuer aus. Es entstand eine Panik. 49 Personen wurden verletzt, davon 14 lebensgefährlich. Zahlreiche Besucher erlitten Ohnmachtschwunden.

☞ **Ein gut geratener Kuchen** ist von jeher der Stolz aller Hausfrauen gewesen. Früher war das Kuchenbacken, als man Hefe als Triebmittel verwenden mußte, immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das wurde anders, als Dr. Oetker sein Backpulver „Backin" in den Handel brachte und den Hausfrauen seine zuverlässigen Rezepte kostenlos zur Verfügung stellte. Heute kann jede Hausfrau mit Dr. Oetkers „Backin" und nach Dr. Oetkers Rezepten in kurzer Zeit einen wohlgelungenen Kuchen auf den Tisch bringen, und das ist der Grund, daß Dr. Oetkers „Backin" heute fast in jedem Hause verwandt wird. Es fehlt allerdings nicht an minderwertigen Nachahmungen. Man fordere daher beim Einkauf stets ausdrücklich „Backin", da dies die gesetzlich geschützte Bezeichnung für Dr. Oetkers Backpulver ist und nicht nachgemacht werden darf.

Wetterdienst der Deutschen Seewarte.

15. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, kühler Wind.
16. Aug.: Vielfach heiter, normal warm.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

Grosser billiger Extra-Verkauf

wegen Umbau!

ca. 200 Mtr. **Hausluch** waschecht, für Kleider und Blusen . . . . . früherer Wert per Mtr. 80 Pf., jetzt nur	40 Pf.	ca. 100 Mtr. **Schürzensiamosen** 120 cm breit . . . . früherer Wert per Mtr. 80 Pf., jetzt nur	50 Pf.
ca. 100 Mtr. **Zephir-Siamosen** hübsche Streifen . . . früherer Wert per Mtr. 95 Pf., jetzt nur	39 Pf.	ca. 200 Mtr. **Schürzensiamosen** 140 cm br. bekannt waschechte Ware, früherer Wert per Mtr. 90 Pf., jetzt nur	65 Pf.
ca. 200 Mtr. **waschecht. Kleidersiamosen** 90 cm breit . . . . . früherer Wert per Mtr. 75 Pf., jetzt nur	41 Pf.	ca. 150 Mtr. **Schürzendruck** 120 cm breit, mit Druckfehlern . . . früherer Wert per Mtr. 90 Pf, jetzt nur	67 Pf.
ca. 350 Mtr. **Kleidersiamosen** Ia beste Qualität . . früherer Wert per Mtr. 100 Pf., jetzt nur	60 Pf.	ca. 100 Mtr. **Unterrockbiber** Rocklänge . . früherer Wert bedeutend höher, jetzt nur 70, 60,	45 Pf.
ca. 160 Mtr. **Kleiderdruck** früherer Wert per Mtr. 65 Pf., jetzt nur	40 Pf.	**Grosse Posten Kleider- u. Blusenstoffe** bekannt gute ½wollene und reinwollene Qualitäten 125, 100, 75,	60 Pf.

Auch alle hier nicht angeführten Artikel werden zu kolossal billigen Preisen verkauft! Bitte meine Schaufenster zu beachten!

W. Sasse, Nachfolger, Schwerte

Hüsingstrasse 3 5241 **Fernruf 297.**

Herrsch. abgeschl. 4345
Etagen
von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per sofort oder später zu vermieten.
W. Luch, Königstraße 2.

Wohn- und Geschäftshaus
i. best. L. ein. aufbl. Ort. preisw. zu verk. Bei gen. Anz. Hypoth. ger. Selbstrefl. wollen Adr. H. 5121 an „Schw. Ztg." abgeb.

4 Zimmer-Wohnung
ist mit oder ohne Stall zum 1. September zu vermieten. 5163
Näh. Hüsingstraße 28.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt die lästigen Schuppen Befördert vortreffl. d. Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei **Max Mehlhose**, Drogerie, Ostenstr. 3.

Ein gut möbliertes 4343
Zimmer
mit Morgenkaffee in ruhigem Hause zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

3 Zimmer-Wohnung
gesucht, sofort oder 1. Oktober. Preis-Offert. unt. H. 5238 an die Exped. d. Ztg.

Wer verkauft hier od. Umg. sein Haus- od. Baugrundstück. Angeb. bitte an **Verkaufs-Centrale Berlin**, Chausseestr. 101 5246

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, 13. August, vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Müller**, „Zum alten Rathause", folgende Sachen:
Einen Benzin-Motor, 2 Sopha, 2 Sophatische, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Konsole
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Jaeger, Gerichts-Vollz.
5249

Mehrere 5.23
jüngere Arbeiter
für sofort gesucht.
Brauckmann & Hahn, Waschmaschinenfabrik.

Lehrling
mit guter Schulbildung für ein kaufmännisches Büro sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter H. 5230 an die Gesch. d. Ztg.

Ein
Laufjunge
gesucht. 5236
K. Feit, Hüsingstraße 24.

2 propere nicht zu junge
Mädchen
zum 1. September und 1. Oktober gesucht. 5248
Bahnhofstraße 17.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn zum 1. September nach Essen gesucht
Näheres bei Frau **Recke**, Schulstraße 3. 5245

Ein ordentliches 5255
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Künkler,
Wirtschaft „Zum Marsaner" Hagenerstr. 7.

Flechtenkranke
aller Art, Juchen, Ausschlägegrätze, Hämorrhoiden, offene geschwollene Beine, teile ich jedem gerne kostenlos schriftlich oder mündlich mit, wie sich eine selbst davon befreit.
Frau A. Stricker, Brackwede. 52

Für Vereine
Statuten
Eintrittskarten
Programme
usw.
liefert schnell, sauber und billigst
Carl Braus
Buchdruckerei
Schwerte (Ruhr).

Pianogelegenheitskauf.
Einige eingetauschte, gut reparierte, ältere Instrumente, sowie 2 fast neue, wenig gespielte
Pianos 3731
sind mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Franco Lieferung.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15, — Tel. 7681. —

Wollen Sie
Gute Betten
kaufen? So gehen Sie nur in ein reelles Geschäft zu dem Sie Vertrauen haben. Sie erhalten in dem Bettengeschäft von Otto Wilkes nur garantiert doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen zu den bekannt billigsten Preisen.
Barchend garantiert federdicht — und farbecht. —
Otto Wilkes
Bahnhofstr. 19. **Schwerte.** Bahnhofstr. 19.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**



Das schönste Bett
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten Daunenköper mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1½schläf. für 30 Mk., 2schläf. 35 Mk. Dasselbe mit Daunenoberbett in 1½schläf. 39 Mk., in 2schläf. 45 Mk. Preisliste und Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Betten-Baum, Dortmund

Reklame-Verkauf

Wir weisen ganz besonders auf unsere gewaltigen Auslagen in Weißen-Waren, Wäsche und Gardinen hin. Wir bieten Ihnen beim Einkauf große Vorteile. Außerdem liegen große Posten richtiger Bedarfsartikel weit unter Preis aus. .. ..

BUNTE BAUMWOLL-WAREN

Posten Schürzen-Siamosen
ca. 140 cm breit, beste Water-Qualität und gute Hausmacher-Ware
Serie I Meter 85 Pfg. Serie II Meter 68 Pfg.

Posten Schürzen-Druck
echt indigoblau, gefärbt
ca. 120 cm breit Meter 68 Pfg. — ca. 140 cm breit Meter 78 Pfg.

Posten Kleider-Druck
teils 70 und 80 cm breit, indigoblau gefärbt und schwarz-weisse Streifen durchweg Meter 38 Pfg.

Herren-Wäsche

Posten Herren-Kragen
Ia. Qualität, 5fach, in vielen modernen Fassons . . . . . Stück 40 Pfg.

Posten Herren-Manschetten
4fach, 2knöpfig . . . . . Paar 45 Pfg.

Posten Falten-Serviteurs
schöne Qualitäten
Serie I Stück 68 Pfg. Serie II Stück 55 Pfg.

Posten Westen-Gürtel
imit. Rohseide . . . . . Stück 1.25

Krawatten

Diplomates teils scharz und farbig
Serie I 1.25 Ser. II 95 Pfg. Ser. III 75 Pfg.

Regattes teils schwarz und farbig
Serie I 1.25 Ser. II 95 Pfg. Ser. III 75 Pfg.

Breite Binder in hübschen Dessins
Serie I 1.25 Ser. II 95 Pfg. Ser. III 75 Pfg.

Der reg. Wert dieser Krawatten ist bedeutend höher

Hosenträger . . . Paar 95 Pfg.

Von Mittwoch früh 8 Uhr ab ausgelegt:

Grosse Posten Fabrik-Reste

In Hemdentuch, Linon, Chiffon, Madapolam, Croisé, gerauht und ungerauht etc. nur gute süddeutsche u. elsässer Qualitäten. Während des Reklame-Verkaufs, Meter
Serie I 10 Pfg. Ser. II 25 Pfg. Ser. III 35 Pfg. Ser. IV 48 Pfg.

Posten Damen-Schürzen

Blusen-Schürzen farbig Serie I 1.95 Serie II 1.65 Serie III 1.25
Kleider-Schürzen farbig Serie I 1.95 Serie II 95 Pfg.
Damen-Zierschürzen weiss Serie I 1.35 II 95 Pf. III 78 Pf.
Mädchen-Schürzen farbig Serie I 95 Pf. II 78 Pf. III 58 Pf.
Knaben-Schürzen farbig Serie I 85 Pf. II 48 Pf. III 28 Pf.

Posten Tricot-Unterzeuge

Herren-Hemden, Herren-Hosen Herren-Jacken . . . . . durchweg Stück 1.45

Posten Einsatz-Herrenhemden mit farbigen Einsätzen
Serie I 2.85 Serie II 2.25 Serie III 1.75

Posten Reinw. Kinder-Strümpfe

1+1 gestrickt mit verstärkten Fersen und Spitzen, schwarz

Alter bis	2	3	4	5	6	8	10	12	14 Jahr.
	40 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	75 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.05	1.15	1.25

Posten Bordo-Bettdamast
ca. 160 cm breit, seidenglänzende Ware Meter 1.15

Posten Bett-Siamosen
gute Qualität, ca. 164 cm breit Meter 85 Pfg.

Posten Bordo-Nessel und Cöper
ca. 80 cm breit, für Schonbezüge etc. Meter 38 Pfg.

Posten Kleider-Siamosen
Woll-Imitat, ca. 90 cm breit, schwarz-weiß karriert . . Meter 48 Pfg.

Posten Hemden-Biber
schwarz-weiß gestreift, Meter
Serie I 58 Pf. II 48 Pf. III 38 Pf.

Damen-Taschen

nur Offenbacher Fabrikate

Serie I . . . . . Jede Ledertasche 2.75
Serie II . . . . . Jede Ledertasche 3.75
Serie III . . . . . Jede Ledertasche 4.75
Serie IV . . . . . Jede Ledertasche 5.75
Serie V . . . . . Jede Ledertasche 6.75

Regulärer Wert bedeutend höher.

Damen-Gürtel

Seiden-Gummi-Gürtel durchweg Stück 48 Pfg.
Samt-Gürtel mit hübschen Schliessen durchw. St. 1.45
Lack- und Ledergürtel mit hübschen Schliessen durchw. St. 95 Pfg.
Samt-Gürtel mit aparten Schliessen durchw. St. 1.95

Regulärer Wert bedeutend höher.

Muster-Kollektionen Damen-Handschuhe

erwarben wir von einer der vornehmsten Handschuh-Fabriken Sachsens. Der Posten besteht aus langen und kurzen Fingerhandschuhen und Halbhandschuhen, teils in glatt oder durchbrochen, teils Baumwolle, Flor oder Seide

Serie I zum Aussuchen jedes Paar 38 Pfg.
Serie II zum Aussuchen jedes Paar 58 Pfg.
Serie III zum Aussuchen jedes Paar 78 Pfg.
Serie IV zum Aussuchen jedes Paar 98 Pfg.

Basse & Uerpmann

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.
Beachten Sie unsere grossen Schaufenster-Auslagen.

ISERLOHN.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. in der Neuen Apotheke und Adler-Apotheke u. Max Mehlhose, in Westhofen: Wilh. Engels.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Inkarnatklee
empfiehlt billigst 5150
C. Lethaus.



Meyers Versenk-Pulte
für Schreibmaschinen
werden von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste.
Hinrich Meyer, Dresden.



Drogerie M. Mehlhose
Ostenstrasse 3.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Ziegler-schule, Heizerschule, Elektroschule. Beginn Ende Oktober. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** i. L.

Um Platz zu schaffen, gebe ich auf
Oefen
einstweilen immer noch 5179
10 Proz. Rabatt.
R. Landmann, Schwerte.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

A. B. C. Söckchen
f. Kinder **mit Wollrand** sitzen fest u. **rutschen nicht.**
Vorrätig in prachtvollen Mustern
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engroslager
Schwerte, Ostenstr 20.